



Dr. Falk Schwendicke

Überzeugungen

■ Unser tägliches Handeln wird oft nicht nur von Fakten, sondern vielfach von Überzeugungen und Routine bestimmt. Für welchen Zahnarzt ist die Kariesexkavation nicht Routine – und wer hat hier nicht eine irgendwie geartete Überzeugung? Bei kaum einem Thema wird es unter Zahnärzten so schnell emotional wie bei der Exkavation. Die Entfernung allen kariösen Dentins (auch in Pulpanähe) ist für viele zur festen Richtschnur in der täglichen Praxis geworden.

Und doch gilt es auch hier, die eigenen Überzeugungen kritisch zu hinterfragen. Nach über 100 Jahren „vollständiger Exkavation“ sind die Vorteile dieses traditionellen Vorgehens noch immer nicht belegt; vielmehr zeigen klinische Studien, dass weniger invasive Exkavationsstrategien mitunter günstig für die Prognose des Zahnes sein können. Nichtsdestotrotz halten Zahnärzte weltweit an dem bisherigen Vorgehen fest: Warum ist die Überzeugung, kariöses Dentin müsse vollständig entfernt werden, so stark in unserer „zahnärztlichen DNA“ verankert? Ist es die Angst, die Langlebigkeit unserer Restaurationen könnte kompromittiert werden, wenn kariöses Dentin verbleibt? Die Sorge, zurückbleibende Bakterien würden die Pulpa schädigen? Die Befürchtung, Patienten und Kollegen könnten dieses Vorgehen als Behandlungsfehler bewerten? Oder sind es andere noch offene Fragen, die uns unsicher machen und schlussendlich dazu führen, dass wir auf die „sichere Bank“ – nämlich das uns vertraute vollständige Exkavieren – setzen?

Vermutlich sind alle diese und viele weitere Faktoren zusammen dafür verantwortlich, dass häufig unsere bisherigen

Überzeugungen obsiegen. Der Wunsch, unseren Patienten die beste, aber eben auch sicherste und zuverlässigste Behandlung zukommen zu lassen, bestimmt demnach unser Handeln. Aber vielleicht kann gerade hier ein Umdenken unseren Patienten nützen – ist doch die Kariesentfernung eine der häufigsten zahnärztlichen Tätigkeiten, die zudem enormem Einfluss auf die Prognose des Zahnes hat. In Pulpanähe kariöses Dentin zu belassen, um eine Pulpaexposition zu vermeiden, kann für den Patienten die bessere Alternative sein! Schauen wir daher auch auf die Chancen, nicht nur auf unsere Befürchtungen. Natürlich erfordert es ein Umdenken, Karies anders zu entfernen, natürlich müssen wir an vielen Stellen unser Weltbild umkehren. Karies in Pulpanähe zurückzulassen, sollte nicht mehr länger als „Pfusch“ bezeichnet werden. Restaurative Kompromisse einzugehen, um die Pulpa vital zu erhalten, sollte nicht vorschnell abgetan, sondern ernsthaft diskutiert werden.

Sicher brauchen wir eine breite, kritische und offene Debatte über diese Fragen. Das vorliegende Heft hat den Anspruch, eine solche Debatte zu begleiten. Ich hoffe, dass dies gelingen ist und wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre! **DZZ**

Dr. Falk Schwendicke